

Coco's Kitten – Tagebuch Nr. 1

Eingesperrt. Oder in Sicherheit?

Ich heiße Coco. Vorher in meinem alten zu Hause haben sie mich Susi genannt. Da musste ich jedoch weg, weil mein Herrchen gestorben ist und niemand uns Katzen haben wollte. Der Name Coco gefällt mir viel besser, klingt so wie Coco Channel, sehr edel. Aber der neue Ort wo ich jetzt bin gefällt mir gar nicht! Ich befinde mich in einem Zimmer, eingesperrt. Ich vermisse meine Gspänlis, mit denen ich all die letzten Jahre durch die Gegend gezogen bin. Ich fühle mich einsam und ich weine sehr oft am offenen Fenster, das mit Gitter versehen ist. Mein Pflegemami hier ist sehr lieb zu mir, aber ich vertraue ihr nicht. Ich fauche sie an, ich versuche sie zu beißen, wenn sie mich berühren will. Ich halte einfach gebührend Abstand zu ihr. Sie redet mir immer wieder gut zu und erzählt mir sowas wie, dass ich hier in Sicherheit bin. Und dass ich hier meine Jungen in Ruhe zur Welt bringen kann. Ja es ist so, ich bin hochträchtig und ich fühle mich unheimlich schwerfällig. Ich verstehe noch nicht so ganz, warum ich meine Babies hier zur Welt bringen soll und nicht draussen, wie all die Jahre zuvor. Ich habe immer viele Babies bekommen, die meisten sind jedoch gestorben, ich weiss auch nicht warum.

Nun bin ich also hier in diesem Zimmer, tigere immer vom Fenster zum Kratzbaum unters Bett und wieder zum Fenster. Und ich rufe und rufe abermals meine Freunde, aber es kommt niemand. Ab und zu sehe ich eine andere Katze zum Fenster hinaus und auch dieser rufe ich, weil ich einfach gerne Gesellschaft möchte. Aber sie reagiert nur mit einem Buckel und läuft wieder davon. Es scheinen mich wohl nicht alle zu mögen. Das einzige was hier gut ist, ist das Futter. Ich bekomme dauernd Nassfutter. Kaum ist mein Topf leer, füllt er sich sofort wieder.

Mein Pflegemami verbringt sehr viel Zeit bei mir im Zimmer und sie redet oft mit mir. Ihre Stimme fühlt sich gut an und ich renne nicht mehr gleich weg, wenn sie kommt. Aber mich streicheln lassen, das will ich überhaupt nicht.



Nach 10 Tagen treten meine Wehen ein. Das Pflegemami hat mir überall schön hergerichtete Wurfboxen hingestellt. Ich habe sie schon alle ausgetestet, bin mir aber noch unschlüssig, wo es für die Kleinen wohl am besten sein wird. Das Pflegemami spürt, dass es wohl bald losgeht, weil ich sehr unruhig bin und von einer Box zur anderen pilgere. Irgendwann lässt sie mich alleine, weil sie wohl denkt, dass ich Ruhe brauche. Und damit hat sie vollkommen recht. Ich möchte ungestört sein, wenn ich gebäre, ich mag es nicht, wenn dann noch eine fremde Person nervös in meiner Nähe verharret. Es läuft wir am Schnürchen, meine Babies purzeln regelrecht heraus. Es ist sehr anstrengend und es tut auch weh. Zum guten Glück bringt mir das Pflegemami immer mal wieder ein frisches Eigelb mit Kaffeerahm angerührt, das gibt mir jedesmal wieder einen Energieschub, den ich unbedingt brauche. Nach vier Stunden ist es vollbracht. Ich schaue auf sechs kleine Babies, die ungeduldig an meinen Zitzen nuggeln und ich kann mich nun völlig erschöpft zurücklehnen.



Nun verbringt das Pflegemami noch mehr Zeit in meinem Zimmer. Sie scheint fasziniert zu sein von meinen Kindern. Aber ich lasse sie keinen Schritt zu nahe ran. Sie darf gucken, aber ja nicht anfassen. Nach ein paar Tagen scheint sie etwas unruhig zu werden und am Morgen des 5. Tages kommt jemand Fremdes ins Zimmer. Ich flüchte gleich aus der Box und diese Person nimmt ein Baby von mir, verschwindet mit ihm, um es wenig später wieder zurückzubringen. Es ist mein kleines Schwarzes. Er ist sehr klein, verglichen zu den anderen und muss sich immer eine Zitze erkämpfen. Ich rieche an ihm, dass er Milch bekommen hat, das heißt er wurde von einer Freundin vom Pflegemami zugefüttert. Das ist gut so, denn er muss zu Kräften kommen.

Im späten Nachmittag kommt das Pflegemami von der Arbeit nach Hause und als erstes schaut sie bei mir im Zimmer vorbei. Sie schaut sehr genau in die Box und sucht mein schwarzes Baby. Ich lasse sie ungern an meine Kinder heran, aber irgendwie muss ich es zulassen. Ich muss es zulassen, dass sie mein Schwarzes nimmt, denn es ist mittlerweile verstorben und ich versteckte es unter mir. Sie nimmt es vorsichtig aus der Box und ich sehe, dass sie Tränen in den Augen hat. Es tut mir leid, ich konnte es auch nicht mehr retten, es war einfach zu schwach und konnte nicht mehr kämpfen. Auch ich bin sehr traurig....

Das Pflegemami erzählt mir diesen Abend, dass sie den kleinen Blacky, wie sie ihn nannte, im Gärtchen beim Sitzplatz unter den Blumen begraben hat. Er wird immer in meiner Nähe sein und in seinen Geschwistern weiterleben.

Eine Gefahr droht

Ich bin zu sehr beschäftigt mich um meine Kinder zu kümmern, dass ich gar nicht bemerke, wie plötzlich ein Kater vor meinem Fenster sitzt. Er sieht kräftig aus, mit einem buschigen Schwanz und markiert nun sein ganzes Revier am Fenster. Danach schaut er mir geradewegs in die Augen. Ich bekomme es mit der Angst zu tun. Er sieht mich und er sieht meine Kleinen. Was passiert nun? Eines weiß ich: ich muss meine Kleinen vor ihm in Sicherheit bringen. Kaum ist er weg, packe ich eines nach dem anderen im Nacken, schleiche unter dem



Bett durch und verstecke sie in einem kleinen Korb in einem Möbel das ein Hohlraum hat. Den Rückweg nehme ich immer einen anderen, damit der Kater meine Spur nicht verfolgen kann. Es dauert eine Stunde bis ich es geschafft habe und alle nun in Sicherheit sind.

Als das Pflegemami nach Hause kommt, läuft sie direkt auf das Möbel zu wo ich meine Kleinen versteckt habe. Wie konnte sie auch nur wissen wo sie sind? Ok, sie hat mir später dann mal von der Überwachungskamera im Zimmer erzählt und dass sie so immer ein Auge auf mich werfen kann.

Wie dem auch sei, das Pflegemami lockt mich mit Futter aus dem Versteck und im Nu waren meine Kinder wieder in der alten Box. Das geht gar nicht!!!! Schnurstracks packe ich wieder das erste und trage es unter das Möbel. Aber wo ist denn jetzt der kleine Korb?? Er ist nicht mehr da. Ich lasse das Kleine dort stehen und hole das nächste....Das Pflegemami sieht mir die Verzweiflung an und stellt den Korb wieder hin. Schon bald liegen all meine Kleinen wieder drin und ich sitze neben dran. Das Pflegemami scheint ratlos zu sein, sie merkt aber, dass ich sehr nervös bin und ich fauche sie immer wieder an wenn sie in die Nähe kommt.

Wenig später sieht sie die Markierspuren vom Kater am Fenster und kann 1 + 1 zusammenzählen. Nun weiss sie, warum ich meine Kleinen versteckt habe. Mit viel Geduld redet sie auf mich ein und erzählt mir, dass ich hier drinnen keine Angst zu haben brauche. Sie nimmt meine Wurfbox und richtet sie in dieser Ecke ein wo das Möbel steht, weg vom Fenster, sodass niemand mehr hineinschauen kann. Ich beruhige mich langsam und lasse es zu, dass sie meine Kleinen in die Wurfbox zurück zügelt. Denn sie hat recht, in diesem kleinen Korb kann ich sie gar nicht säugen, weil ich selber nämlich gar keinen Platz drin habe. Den Korb nimmt sie nun weg und verschliesst den Hohlraum im Möbel. Ich stehe noch eine ganze Weile vor der Wurfbox. So ganz traue ich der Sache nicht. Aber so langsam fange ich an zu verstehen, als mir das Pflegemami am Anfang sagte, dass ich hier in Sicherheit bin und meine Kinder in Ruhe zur Welt bringen kann.



Jeden Tag ein Stück Vertrauen mehr

Meine Kinder halten mich sehr auf Trab. Die haben immer solch einen grossen Hunger, dass ich immer Angst habe, nicht genug Milch zu produzieren. Mein Hunger hat auch zugenommen, ich esse fast 1kg Fleisch pro Tag und werde trotzdem nie so richtig satt. Früher sind viele meiner Babies gestorben, da musste ich nur 2 oder 3 aufziehen. Aber jetzt schaut man gut zu mir und meinen Babies und dann sind 5 Stück grosszuziehen halt doch eine kräftezehrende Sache.

Während die Kleinen von Tag zu Tag wachsen, wächst auch mein Vertrauen zum Pflegemami immer mehr. Ich lasse es manchmal zu, dass sie mich streichelt und es fühlt sich so gut an. Aber in der nächsten Sekunde bin ich dann wieder unsicher und schlage nach ihr oder versuche sie zu beißen. Ich weiss, dass das nicht gut ist, aber das ist einfach so eine Reaktion von mir. Unsere Begegnungen sind manchmal richtig skurril. Wenn sie ins Zimmer kommt, laufen wir beide aufeinander zu, zuerst voller Freude und dann voller Unsicherheit. Bei jeder Bewegung von mir zieht das Pflegemami gleich ihre Hand zurück und ich erschrecke dann auch weil ich nicht weiss was nun passiert. Ich glaube an unserer Beziehung gibt es noch viel Potenzial zum Arbeiten.

Nun bin ich schon seit 5 Wochen hier und ich beisse mich tapfer durch. Durch meine Kinder bin ich viel beschäftigt und viel abgelenkt, aber trotzdem gibt es immer noch dies ruhigen Momente, wo ich dann am Fenster sitze, nach draussen spähe und an meine Gspänlis denke. Wo sind diese wohl? Werde ich sie je wieder sehen? Komme ich da überhaupt wieder raus? Ich versuche es immer wieder mit einem leisen Miauen, aber es scheint zwecklos.

Das Pflegemami und ich haben in den letzten Wochen sehr an unserer Beziehung gearbeitet. Man glaubt es kaum, aber sie hat mein volles Vertrauen gewonnen und ich lasse mich nun streicheln und wie!!!! Ich liebe es, wenn sie mich am Kopf kraut oder mir sogar das Fell büstet. Ich habe jeglichen Körperkontakt so sehr vermisst, dass ich nun alles nachholen will. Auch meine Kinder fahren voll auf das Pflegemami ab. Sie kraxeln nun in einem gesicherten Auslauf und sobald das Pflegemami ins Zimmer kommt, bin ich nichts mehr wert, dann ist sie die Nummer eins, DIE Attraktion. Aber das ist auch gut so, so können wir uns die Erziehungsaufgaben etwas teilen und ich kann auch mal eine Auszeit genießen.



Zu wenig Milch, verfaulte Zähne und FIV positiv

Nun hat sich das bewahrheitet, wovon ich Angst hatte und weshalb viele meiner Babies wohl auch immer gestorben sind. Ich habe nicht mehr genug Milch für alle hungrigen 5 Mäuler. Das Pflegemami wiegt meine Kleinen jeden Tag und da hat sie plötzlich bemerkt, dass sie teils abnehmen oder stagnieren. Und das ist natürlich gar nicht gut. Ein Junges muss jeden Tag zunehmen. Ich sehe, wie das Pflegemami etwas gestresst wirkt, viele Telefonate macht und immer mal wieder ein Kleines nach dem anderen zu sich nimmt. Ich lasse es gewähren, ich vertraue ihr voll und weiss, dass sie sehr gut zu meinen Kindern schaut. Und vor allem merke ich jetzt, dass wenn sie zurück zu mir kommen, nicht mehr ganz so Hunger haben wie vorher, sondern meine Zitzen hauptsächlich noch als Dessert und Einschlafquelle benutzen. Das heisst, sie bekommen vom Pflegemami noch zusätzlich Milch.

Der Tagesrythmus hat sich dadurch nun etwas verändert. Sehr früh am Morgen, ich schätze so um 4.00 Uhr ist schon Tagwache. Dann werden zuerst meine Kleinen gefüttert. Sie nimmt immer zwei zusammen mit und verschwindet für eine gewisse Zeit, dann gibt's ein Austausch mit den nächsten zwei und zum Schluss kommt noch der Letzte, der wohl am schwierigsten ist zum Füttern. Ich muss die ganze Zeit geduldig auf mein Futter warten. Wenn alle durch sind, bekomme ich eine grosse Portion Futter, während sich das Pflegemami zu den Kleinen setzt und sie bespasst. Sie lieben es auf ihr herumzuklettern und ihr überall in die Finger und Beine zu beißen. Sobald ich mit meinem Futter fertig bin, geselle ich mich auch zu der lustigen Runde. Dann ist es meine Aufgabe die Kleinen abzulecken und sie in den Schlaf zu lullen. Wenn alles ruhig ist und sie bei mir schlafen, putzt das Pflegemami kurz das Zimmer und den Auslauf und verabschiedet sich dann für die Arbeit. Wenn sie am späten Nachmittag nach Hause kommt, wiederholt sich das ganze Spielchen. So sind wir alle glücklich und meine Kinder haben einen halbwegs vollen Bauch.



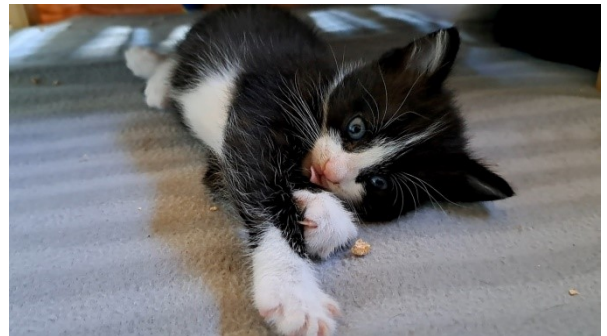
Es ist wohl an der Zeit, dass ich mal zum Tierarzt gehe. Ahnungslos steige ich in die Transportbox. Erst als das Törchen zu geht, merke ich dass ich gefangen bin. Ich weine den ganzen Weg bis zum Tierarzt und versuche aus dieser Box herauszukommen. Nicht mal die liebe Stimme vom Pflegemami kann mich trösten und beruhigen. Ich habe keine Ahnung was mich nun erwartet. Geduldig lasse ich die ganzen Untersuchungen über mich ergehen. Ich bin artig, fauche und beisse nicht, denn das Pflegemami hat mir gesagt ich solle mich dann beim Tierarzt benehmen. Als er mir jedoch das Maul aufmacht und die hinteren Backzähne berührt, schreie ich auf vor Schmerz und will zubeissen. Mein Gebiss sieht gar nicht gut aus. Die Backenzähne sind völlig verfault und vereitert und ja ich habe Schmerzen, riesige Schmerzen sogar. Aber keiner hat je danach gefragt oder geschaut und schliesslich muss ich doch meine Kleinen aufziehen, da darf ich mir nichts anmerken lassen. Mein Pflegemami ist sehr betroffen und in grosser Sorge! Danach wird mir noch ein Tröpfchen Blut abgenommen um Katzenleukämie und Katzenaids zu testen. Das Testergebnis bereitet meinem Pflegemami noch grössere Sorgen: ich bin nämlich FIV positiv, das heisst ich habe Katzenaids.... Wir fahren wieder nach Hause und ich bin völlig erschöpft von diesen Strapazen, aber auch glücklich meine Kleinen wieder um mich zu haben. Und tief im Innern weiss ich, dass dieser Stress der letzten Stunden nur zu meinem Besten war. Ich bin dem Pflegemami sehr dankbar dafür und streiche ihr dafür extra viel um die Beine heute Abend, um es ihr auch zu zeigen.

Von nun an gibt es jeden Morgen und Abend noch eine extra Portion Leckerlis für mich. Das sind meine Medikamente – Antibiotika und Cortison - meint das Pflegemami. Damit ich weniger Schmerzen habe und die Entzündungen im Maul etwas zurückgehen. Und in 2 Wochen schauen wir dann, ob wir diese Zähne ziehen können.....

Mir geht es schon viiiiiel besser und im Moment bin ich froh, dass ich hier sein darf und man zu mir schaut.

In Liebe

Eure Coco mit den Kleinen



Coco's Kitten – Tagebuch Nr. 2

Die Sache mit dem Futter

Es ist wieder lange her, seit wir uns das letzte Mal gemeldet haben und sehr viel ist passiert in dieser Zeit. Ich bin Kiko, mein Pflegemami meint, dass ich meinen Geschwistern immer einen Schritt voraus bin. Ich bin wahrscheinlich frühreif. Ich war der erste, der gewusst hat wie man das Klo braucht, ich war der erste der gelernt hat aus dem Wassernapf zu trinken und ich bin wieder der erste, der schon Nassfutter frisst. Das macht mich schon ein bisschen stolz und ich glaube mein Pflegemami ist auch stolz auf mich.

Wir haben in der Zwischenzeit alle gelernt wie man unseren pürierten Brei auch von einem kleinen Teller lecken kann. Ok, am Anfang haben wir mehr durch die Nase aufgenommen, als durch den Mund. Und das Pflegemami musste lachen wie unser Gesicht aussah und sie schmunzelte auch über das Schlachtfeld, dass wir jedesmal nach der Fütterung hinterliessen. Aber nun haben wir gelernt, dass man den Brei auch lecken kann ohne seine Nase drinnen zu tunken. Bis auf meinen Bruder Yuri sind wir alle sehr lernfähig. Er jedoch hat es immer noch nicht kapiert wie es läuft und während wir unseren Brei auslecken, schreit er die ganze Zeit das Pflegemami an, bis diese endlich die Spritze aufzieht und ihm den Brei in den Mund gibt. Aber auch bei der Spritze kriegt er es nicht hin normal zu essen. Er versucht die ganze Spritze in den Mund zu nehmen, beisst darauf herum und macht eine Riesensauerei. Das Pflegemami braucht sehr viel Geduld mit ihm. Manchmal hat auch Ilay noch so eine Blockade. Dann steht er vor seinem Tellerchen mit dem Brei, schaut das Pflegemami an, weint und sagt ihr, dass er nicht mehr weiss wie das geht. Das Pflegemami redet dann lieb mit ihm und geht mit ihrem Kopf zum Teller herunter um ihm zu zeigen wie er es auflecken soll. Und plötzlich geht es dann. Ich glaube wir geben dem Pflegemami immer noch alle Hände voll zu tun.



Irgendwann wird dann unserer Brei etwas fester und beinhaltet Fleischstücke und wir lernen wie man dies isst und darauf herumbeisst. Bis auf einer! Nein, es ist nicht Yuri, Yuri hatte plötzlich den Dreh sehr schnell raus, von der Spritze stürzte er sich dann gleich auf die grossen Stücke – die Sache mit dem Brei lecken hat er einfach übersprungen. Diesmal ist Ilay das Sorgekind. Entweder Brei oder gar nichts!! Der schreit manchmal das Pflegemami lauthals an, weil er seinen Brei will und nicht dieses komische Futter. Das Pflegemami probiert wirklich alles, schiebt ihm etwas vom Nassfutter in den Mund, das er jedoch im hohen Bogen wieder herausspuckt...Irgendwann stellt das Pflegemami ihm einen Napf Trockenfutter hin und wir alle staunen nicht schlecht, als Ilay auf den harten Pellets herumbeisst. Er hat mir nie gesagt, warum er das Nassfutter nicht mag. Seither hat er einfach seinen Napf mit dem Trockenfutter, während wir unseren Teller Nassfutter verschlingen. Und unsere Mami hat dann nochmals einen anderen Napf mit Spezialfutter, aber dazu kommen wir später! Soviel mal zu unserer Futtergeschichte.

Was ist nur mit Mami los? Und mit Siam?

Unsere Mami hat schon seit ein paar Tagen so einen dicken Bauch. Man könnte fast meinen sie hat einen Luftballon verschluckt. Zudem geht sie sehr viel aufs Klo und ihre Hinterlassenschaften stinken

schrecklich zum Himmel. Ich bemerke, dass sich das Pflegemami Sorgen macht. So grosse Sorgen, dass sie eines Tages unser Mami in die Transportbox verfrachtet und zum Tierarzt fährt. Als sie wieder nach Hause kommen sieht unsere Mami sehr gestresst und erschöpft aus. Sie haben ihr den Bauch geröntgt und Flüssigkeit darin entdeckt, aber was es genau ist, kann niemand sagen. Sie bekommt noch zusätzliche Medikamente, aber irgendwie ist alles so im Ungewissen und ich sehe wie das unsere Pflegemami sehr stresst. Sie hängt ständig mit irgendwelchen Leuten am Telefon und hat Sorgenfalten im Gesicht.

Und als ob das nicht schon genug ist, benimmt sich mein Bruder Siam plötzlich so komisch. Das Pflegemami sitzt bei uns im Zimmer und Siam ist auf ihrem Schooss eingeschlafen. Plötzlich fängt er jedoch an zu zucken und das zucken wird immer schlimmer. Das Pflegemami hat Mühe in zu halten, drückt ihn ganz fest an sich und redet mit sanfter Stimme auf ihn ein. Er zappelt wie wild um sich, seine Augen sind weit geöffnet und aus seinem Mund kommt Schaum. Und dann schreit er! Mir macht das unheimlich Angst und ich verkrieche mich in der nächsten Höhle. Wir alle sind sehr verunsichert und wissen nicht was los ist. Nach 5 Minuten ist der ganze Spuk vorbei und Siam schläft völlig erschöpft auf dem Bett ein. Auch unsere Pflegemami sieht extrem erschöpft aus, dieses komische Verhalten von Siam hat Spuren bei ihr hinterlassen.



Einen Tag später, wir sind alleine, das Pflegemami ist auf der Arbeit, passiert wieder das gleiche mit Siam. Diesmal fällt er vom Bett herunter, liegt auf dem Rücken und zappelt unkontrolliert mit allen 4 Beinen. Ich sehe wieder den Schaum aus seinem Mund. Wir alle umkreisen ihn, sind aber völlig verunsichert und wissen nicht was wir tun sollen. Diese Vorfälle wiederholen sich nun immer öfters. Wenn das Pflegemami zu Hause ist, kommt sie sofort ins Zimmer gerannt sobald Siam schreit und drückt ihn dann ganz fest an sich, bis alles wieder vorbei ist.

Drei Tage nach dem ersten Anfall von Siam erklärt uns das Pflegemami, dass heute der grosse Tag von unserem Mami ist, ihre verfaulten und vereiterten Zähne werden nämlich gezogen. Und sie möchte auch gleich Siam zum Tierarzt mitnehmen um ihn untersuchen zu lassen. Da Siam nicht den ganzen Tag alleine beim Tierarzt sein sollte, hat sie sich entschieden, dass ich noch mitgehen darf. Ich weiss nicht so recht, ob ich mich über diesen Ausflug freuen soll. Während unsere Mami in ihrer Box die ganze Zeit weint und ausbrechen will, verschlafen Siam und ich die ganze Fahrt bis zum Tierarzt. Wir werden alle zusammen in einen Käfig verfrachtet und sehen das Pflegemami den ganzen Tag nicht mehr. Mir ist gar nicht wohl an diesem Ort, ich habe so ein komisches Gefühl. Zudem hat Siam noch zweimal seinen Anfall und das macht mir sehr Angst. Unsere Mami verlässt uns dann auch für eine gewisse Zeit und als sie zurückkommt, riecht sie ganz komisch und scheint sehr tief zu schlafen. Endlich, am späten Nachmittag höre ich die Stimme von unserem Pflegemami. Ich bin so froh, dass sie wieder da ist. Sie wird uns jetzt bestimmt schnell von diesem schrecklichen Ort weg und wieder nach Hause bringen.

Leider geht es aber nicht so schnell. Sie setzt sich vor unseren Käfig auf den Boden, öffnet die Türe und nimmt Siam zu sich. Sie spielt mit ihm, knuddelt ihn, aber gleichzeitig sehe ich wie sie weint. Dicke Tränen kullern ihre Wangen herunter.... Ich verstehe nicht. Warum ist sie so traurig? Irgendwann verlässt sie mit Siam unseren Raum und als die Tierarztgehilfin nach sehr langer Zeit Mami und mich in die Transportbox verfrachtet ist kein Siam dabei. Ich schaue mich nach ihm um,

aber er ist nicht da. Während der ganzen Fahrt nach Hause höre ich wie das Pflegemami weint. Sie erzählt uns, dass Siam nicht mehr unter uns weilt. Er hatte so starke epileptische Anfälle, dass es für ihn besser war in eine schönere Welt zu reisen. Ob mein Bruder in dieser schöneren Welt auch Gspänli's hat mit denen er spielen kann? Und wo ist diese schönere Welt? Kann ich ihn da mal besuchen? Mir gehen so viele Gedanken durch den Kopf und ich verstehe das alles nicht.

Als wir zu Hause ankommen, hat Mami die ganze Transportbox verschissen und ich liege voll mittendrin. Irgendwie scheint heute ein ganz schlechter Tag zu sein. Das Pflegemami muss mich fast vollständig ins Wasser tauchen und einshamponieren, um alles wieder wegzukriegen. Nachdem sie mich abgetrocknet hat, bringt sie mich zu den anderen ins Zimmer. Meine Geschwister freuen sich, mich wieder zu sehen, aber mir geht es gar nicht gut. Ich verkrieche mich in meine Höhle und will von dieser Welt nichts mehr wissen. Drei Tage lang geht es mir nicht gut. Ich zitterte viel, fühle mich unsicher, habe Angst und ich vermisse mein Bruder Siam!



Normalität kehrt wieder ein

Es ist nun eine Woche her, seit dies alles passiert ist und mir geht es wieder gut. Meine Lebensfreude ist zurück gekehrt und ja, ab und zu denke ich noch an meinen Bruder Siam und seine schönere Welt, aber dann kommen Ilay, Yuri und Enya und fordern mich zum Spielen auf und in der nächsten Sekunde ist alles vergessen und ich renne wie wild im ganzen Zimmer herum. Wir haben nun das ganze Zimmer für uns und geniessen die vielen Kratzbäume und Versteckmöglichkeiten. Unsere Mami hatte ihre liebe Mühe, als wir das erste Mal das ganze Zimmer benutzen durften. Sie machte sich grosse Sorgen weil sie uns nicht mehr kontrollieren konnte und uns nicht mehr im vollen Blickfeld hatte. Ich turnte auf dem höchsten Kratzbaum herum, Yuri kletterte das Gitter vom offenen Fenster hoch, Enya versteckte sich unter dem Bett und Ilay erreichte mit Mühe und Not das oberste Brett an der Wand. Unserem Mami wurde es einfach zu viel, sie wusste nicht mehr wohin schauen und rief uns immer wieder voller Sorge. Aber jetzt ist sie wieder etwas entspannter geworden und hat gemerkt, dass uns nichts passieren kann. Wir sind einfach alles kleine Kamikazen und kriegen nie genug den Bällen hinterherzujagen oder das Pflegemami in die Zehen zu beißen. Wenn Besuch kommt sind wir völlig aus dem Häusschen. Und es verlässt wohl niemand unser Zimmer ohne irgendwelche Kratzer als Andenken. Yuri klettert am liebsten die Beine hoch und da spielt es keine Rolle ob die Person lange oder kurze Hosen anhat. Ich bevorzuge es auf den Rücken zu springen und Ilay Lieblingsbeschäftigung ist es sowieso jeden in die Zehen zu beißen. Ich denke wir sind wohl etwas sehr rüpelhaft.

Aber unser Pflegemami liebt uns so wie wir sind. Sie verbringt sehr viel Zeit bei uns im Zimmer und wenn wir vom rumtoben richtig müde sind, dann legen wir uns aufs Pflegemami und schlafen ein, während sie uns sanft streichelt. Natürlich liegen wir auch noch sehr viel bei unserem Mami und saugen an ihren Zitzen. Das gibt uns immer die nötige Geborgenheit. Irgendwie ist unsere Mami auch

viel gelassener geworden, seit ihre Zähne gezogen wurden. Einfach ihr dicker Bauch ist noch da und die übelriechenden Hinterlassenschaften. Das Pflegemami versucht wohl alles um dies in den Griff zu bekommen, bis jetzt leider erfolglos. Im Moment bekommt unser Mami spezielles Futter und ich habe gemerkt, dass mir das viel besser schmeckt, als das andere. Nun ist bei der Fütterung immer ein Gerangel, denn eigentlich sollte ich nicht das Futter vom Mami fressen, aber zum guten Glück hat das Pflegemami nur zwei Hände und wir sind vier Katzen die sie vom Futter fernhalten muss. Somit schaffe ich es immer irgendwo eine Lücke zu finden und meinem Mami das Futter wegzuschnappen.



Wir sind einfach richtige Frechdaxse und haben vor nichts Angst. Nicht mal vor dem Staubsauger. Im Gegenteil, ich liebe es dem Rohr nachzurrennen, obwohl mir das Pflegemami immer wieder sagt, dass sie mich eines Tages einfach einsaugt. Und Yuri setzt sich gerne auf den Staubsauger und will mitreiten. Bei soviel Dreistheit kann das Pflegemami nur noch den Kopf schütteln.

Heute hat sie uns wieder einmal mit etwas neuem überrascht. Sie meint, es sei immer so still im Zimmer, wir sollten uns doch ein bisschen an fremde Stimmen gewöhnen. Und schon steht ein komisches Ding da – man nennt es Radio - aus dem eine Stimme klingt. Seltsam. Ilay versteht die Welt nicht mehr und fragt sich von wo diese Stimme kommt. Er inspiriert das Radio von allen Seiten, schaut sogar auf die Rückseite, ob sich da jemand versteckt hat, der immer redet. Aber da ist niemand! Irgendwann haben wir uns an das sprechende Ding gewöhnt und manchmal ist es sogar schön mit Musik im Zimmer herumzuturnen.

Bis zum nächsten Mal
Euer Kiko



Coco's Kitten – Tagebuch Nr. 3

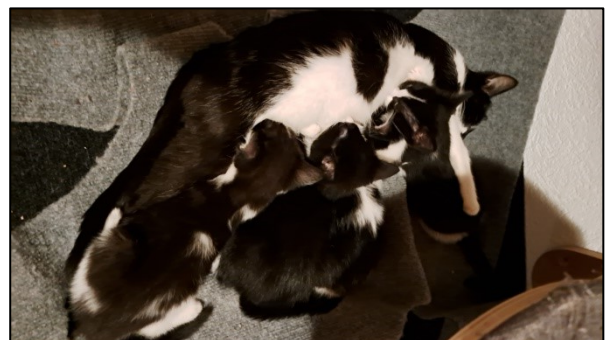
Die Launen vom Mami

Heute ist wieder mal so ein seltsamer Tag. Ich merke das sofort, wenn das Pflegemami etwas nervös in unser Zimmer kommt, dann passiert gleich was. Ganz unscheinbar putzt sie unser Zimmer, als wäre alles normal.... Und dann plötzlich packt sie unsere Mami und schiebt sie in die Transportbox, in der wir vorher noch herumalberten. Mami gefällt dies gar nicht und ich weiss nun auch warum das Pflegemami immer so tut als wäre alles normal, denn sonst schafft sie es gar nicht in einem unbeobachteten Moment unsere Mami in die Transportbox zu verfrachten.

Geht Mami wieder auf Reisen? Das Pflegemami erklärt, dass sie wieder zum Tierarzt muss. Es geht ihr einfach nicht gut und nun werden weitere Untersuchungen mit Ultraschall gemacht, sowie Blutabnahme und die Zähne nochmals kontrollieren.

Nach fast zwei Stunden ist das Mami wieder da, ziemlich eingeschüchtert und sie riecht ganz komisch und ihr Bauch ist rasiert. Wir freuen uns, sie wieder zu sehen und springen auf ihr herum. Sie hingegen mag es gar nicht und knurrt uns an. Im Moment hat sie einfach nur Hunger und stürzt sich auf unseren vollen Teller. Na gut, dann fressen wir halt auch ein bisschen, bis sich das Mami beruhigt hat.

Mit dem Mami ist es manchmal so eine Sache. Sie ist nicht immer gleich gelaunt. Wenn es ihr gut geht, dann legt sie sich meistens aufs Bett oder auf den Boden und fängt an zu schnurren. Dann wissen wir, JETZT ODER NIE! Wir rennen alle zu Mami und schmeissen uns an sie, denn das Schnurren bedeutet, dass sie uns bei sich haben will. Egal in welchem Tiefschlaf wir uns befinden, so ein Schnurren lässt uns gleich wach werden. Wir hängen immer noch ab und zu an ihren Zitzen und sonst kuscheln wir uns einfach zu ihr und schlafen glücklich ein.



Dann hat sie aber auch die andere Laune. Wenn sie es nicht mag, dass man auf ihr herumturnt, dann knurrt sie und faucht uns an. Ich denke, das ist wohl auch, weil sie immer wieder Bauchschmerzen hat und dann einfach in Ruhe gelassen werden will. Also mir macht ihr Fauchen schon Eindruck und ich weiss genau was das heisst. Ich ducke mich dann und verziehe mich. Mein Bruder Yuri beeindruckt dies jedoch überhaupt nicht. Er liebt es mit dem Schwanz vom Mami zu spielen. Und auch wenn diese knurrt und faucht, kann er es nicht sein lassen. Immer wieder zickelt er sie oder beisst ihr in den Schwanz. Ich warte nur mal auf den Moment, bis sich das Mami umdreht und ihm eine Ohrfeige verpasst.

Yuri ist einfach ein unheimliches Energiebündel. Der tobt immer wie wild herum und kriegt nie genug. Manchmal springt er einfach das Pflegemami an und rennt dann wieder weg. Er hat Energie ohne Ende. Genau so meine Schwester Enya, daher passen die zwei auch so gut zusammen. Sie

raufen manchmal sehr grob miteinander. Aber Enya kann auch ihre sanfte Seite zeigen, nämlich dann, wenn sie dem Pflegemami Küsschen auf den Mund gibt. Da bin ich sehr eifersüchtig und setze mich auch gleich zum Pflegemami auf den Schoss und will auch Küsschen geben.



Wir sind eine richtige kunterbunte Band mit verschiedenen Charakteren. Verglichen zu Yuri und Enya sind Kiko und ich richtig gemütlich unterwegs. Vor allem Kiko. Er ist ein unheimlicher Schmusekater und Herzensbrecher geworden und liebt es am Bauch gekraut zu werden. Er kann auch schon richtig schnurren, normalerweise machen wir das alle nur, wenn wir bei Mami an den Zitzen liegen. Kiko und ich sind völlig auf das Pflegemami fixiert. Sobald sie ins Zimmer kommt, hängen wir an ihrem Rockzipfel. Ich bin schon nur glücklich, wenn ich einfach neben ihr sitzen darf während sie die Katzenklos reinigt. Und wenn sie sich dann noch aufs Bett setzt, sind Kiko und ich gleich zur Stelle und machen es uns auf ihrem Schoss gemütlich. Ich weiss, dass das Pflegemami noch viele andere Sachen zu tun hat, als einfach nur bei uns zu sitzen, aber manchmal schlafen wir doch alle zusammen auf dem Bett ein und wenn sie wieder erwacht und wir noch tief und fest auf ihr schlafen, dann legt sie uns ganz sanft in ein Bettchen, wo wir seelenruhig weiter träumen.

Wir wuseln schon immer sehr viel um die Beine vom Pflegemami und dann passiert es ab und zu, dass mal eines von uns durch die Türe huscht und plötzlich in einer grossen Wohnung steht. Ich bin ganz schön erschrocken als mir das, das erste Mal passiert ist. Diese grosse Welt da draussen! Und da gibt es soviel zu entdecken und zu riechen. Das Pflegemami lässt mich ein bisschen die Wohnung erkunden, aber irgendwann packt sie mich wieder und sagt, dass ich mit der grossen Welt noch etwas warten muss. Das ist nicht fair! Denn vor allem Kiko darf immer länger in der Wohnung bleiben als ich. Das dauert manchmal ewig bis sie ihn wieder zurückbringt. Einmal kam er ganz erschrocken wieder zu uns ins Zimmer, er ist in der Wohnung auf eine grosse Katze gestossen, sie sei noch viel grösser als unsere Mami gewesen. Er habe gleich einen Buckel gemacht und die Haare gestellt, aber das hat die Katze nicht beeindruckt. Er habe dann doch ein bisschen Angst gehabt.



Herumtollen beim Tierarzt

Heute wird zur Abwechslung mal nicht das Mami, sondern wir in die Transportbox gesteckt. Yuri findet das gar nicht toll und weint während der ganzen Autofahrt bis zum Tierarzt. Ja, nun müssen auch wir mal zum Tierarzt und darüber sind wir gar nicht glücklich. Schliesslich sieht man es unserer Mami immer an, wie stressig diese Besuche sind. Kaum sind wir im Zimmer beim Tierarzt macht das Pflegemami unsere Box auf. Dürfen wir da jetzt raus? Vorsichtig tasten wir uns durch den unbekanntem Raum und wenig später rennen wir einander schon nach und finden alles cool da drin. Vor allem die Menschen, die hier stehen sind tolle Kletterbäume und sie lachen, wenn wir ihnen an den Beinen hochklettern oder auf die Schulter springen. Immer wieder packt eine grosse Hand einer von uns und dieser muss dann auf dem Tisch ganz still stehen während Untersuchungen gemacht werden und es schlussendlich einen Picks in den Hintern gibt. Ich fand das gar nicht so schlimm, weil ich wusste, ich kann gleich wieder runter und mit meinen Geschwistern spielen. Aber Enya findet es ganz schrecklich. Die schreit so laut, dass wir einen kurzen Moment vor Schreck innehalten. Wieder zurück zu Hause ist alles vergessen. Wir sind sehr müde von diesem Ausflug und schlafen zuerst mal eine Runde unseren Schönheitsschlaf...



Da es draussen immer noch schön warm ist, bleibt bei uns im Zimmer fast die ganze Zeit das Fenster offen, natürlich mit Gitter versehen, damit wir ja nicht abhauen können. Wir lieben es alle, aber vor allem unsere Mami, auf dem Brett vor dem Fenster zu liegen, die frische Luft zu schnuppern oder den Fliegen nachzujagen, die aussen am Gitter hin-und herfliegen. Als ich heute auf dem Fensterbrett liege, wird es plötzlich sehr windig und dann werde ich auf einmal richtig nass. Ich bin so erschrocken, dass ich gleich vom Fensterbrett falle. Was ist denn das? Ich gehe nochmals hoch... und schon wieder werde ich nass. Yuri und Enya stehen auch ganz verdattert da und wissen nicht was das soll. Da kommt das Pflegemami ins Zimmer und lacht als sie uns so erstaunt und verängstigt sieht. Das ist doch nur Regen meint sie, der macht doch nichts und schliesst dann das Fenster. Wir haben danach einstimmig beschlossen, dass wir Regen nicht so cool finden.

Was wir dafür umso cooler finden, ist, wenn das Pflegemami den Boden bei uns nass aufwischt. Da stehen wir allesamt in den Startlöchern. Wer schafft es auf dem Mop sitzen zu bleiben ohne abgeworfen zu werden? Und wenn dann der Boden nass ist, wird dies zu einer einzigen Rutschbahn für uns. Mann ist das ein Gaudi. Wir flippen völlig aus, rennen hin- und her und rutschen bewusst auf dem Boden herum. Schade, dass das immer so schnell wieder trocknet.

Bis zum nächsten Mal

Euer Ilay, der sich immer noch nicht getraut Nassfutter zu fressen :-)

Coco's Kitten – Tagebuch Nr. 4

Nichts als Flausen im Kopf

Wir werden grösser, wir werden älter und wir werden immer frecher und haben nur noch Flausen im Kopf. Vor ein paar Tagen hat uns das Pflegemami einen Wasserbrunnen gebracht. Sie dachte wohl, jetzt sind wir alt genug für sowas. Klar sind wir für sowas alt genug, denn jetzt macht es erst richtig Spass darin zu plantschen.

Enya hat ihre wahre Freude an diesem Brunnen und veranstaltet eine regelrechte Poolparty. Immer wieder steht sie mit beiden Beinen im Brunnen, wartet ein bisschen, um dann in einem grossen Satz raus zu springen und im ganzen Zimmer herum zu rennen. Und wenn ihre Beinchen trocken sind, rennt sie wieder zum Brunnen und das Spielchen fängt von vorne an. Auch ich entdecke nun den Spass am Wasser. Ich stehe zwar nicht mit beiden Beinen gleich ins Wasser, sondern mich fasziniert eher der kleine Wasserfall.

Wie dem auch sei, den Spass an diesem Brunnen wird uns nicht lange gegönnt. Nachdem sich das Pflegemami zuerst den Bauch voll gelacht hat, wurde es ihr dann doch zu bunt und sie packt wieder alles zusammen und verschwindet mit unserer Poolparty. Wenige Minuten später steht erneut das öde, langweilige Geschirr da, wo das Wasser einfach tot ist und sich nicht bewegt.



Da wir unser Zimmer mittlerweile inn- und auswendig kennen, ist uns natürlich jede Abwechslung willkommen. Und diese Abwechslung kommt meistens in Form von einem Staubsauger. Wir lieben diesen Staubsauger!! Aber ich kann die Nervosität vom Pflegemami förmlich spüren, wenn sie mit dem Rohr auf und um die Kratzbäume saugt. Sie hält immer die Hand vornedran und hat höllisch Schiss, dass sie uns mal einsaugt. Ich jage dieses Rohr mega gerne, während Kiko lieber am Staubsaugerkabel herumnagt. Irgendwann wird es dem Pflegemami einfach zu viel und sie tauscht den Staubsauger wieder gegen den Besen ein. Naja, ich habe nie gesagt, dass es einfach sein wird mit uns vier Rabauken!

Ab und zu findet auch eine Abwechslung vor unserem Fenster statt. Bis jetzt haben wir höchstens mal eine Katze zu Gesicht bekommen, wenn sie beim Fenster vorbei gelaufen ist oder ein paar Fliegen die vorbei flitzen. Aber jetzt steht da plötzlich ein riesen Viech vor dem Fenster, es glotzt uns an und macht sofort Muuhhh. Und dann kommen da noch mehr, die einfach Muuhhh machen und uns anglotzen. Ich habe schreckliche Angst und zittere am ganzen Körper, so etwas Unheimliches habe ich noch nie gesehen. Ich weiss nicht ob ich wegrennen und mich verstecken soll, aber irgendwie faszinieren mich diese Gestalten eben doch. Enya und Kiko, die neben mir stehen scheint das nicht zu beindrucken. Irgendwann gesellt sich das Pflegemami zu meinem zitterten Körper und sagt mit beruhigender Stimme, dass ich keine Angst haben muss, das sind nur Kühe, die da draussen stehen. Ich fange mich langsam an zu entspannen. Nach zwei Tagen sind diese grossen Tiere dann plötzlich weg, vielleicht haben sie Angst vor mir bekommen!

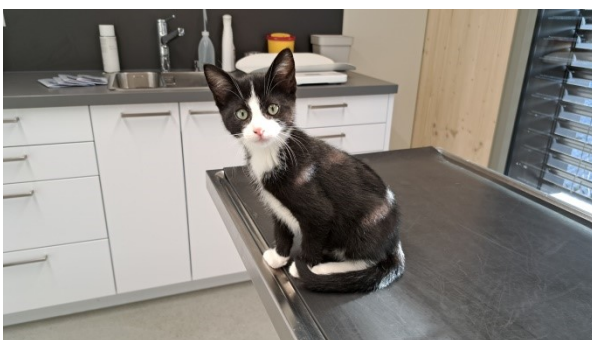
Es ist wieder mal ein Tierarztbesuch angesagt. Das Pflegemami kommt mit der Transportbox ins Zimmer und während unsere Mami sich sofort versteckt, weil für sie die Transportbox ein Gegenstand des Schreckens ist, ist unserer Neugier natürlich grösser und wir steigen sofort ein. Natürlich haben wir schon wieder längst vergessen, wohin uns diese Box das letzte Mal gebracht hat. Aber dann, als das Törchen hinter uns zu geht, fällt es uns plötzlich wieder ein. Wir sind nicht glücklich und vor allem ich mache meinem Unmut auf dem ganzen Weg zum Tierarzt kund. Das Pflegemami meint immer, ich soll jetzt nicht so zickig tun, ist ja nur ein paar Minuten und beim Tierarzt dürfen wir ja dann wieder im Zimmer herumturnen. Ok, das ist ein Argument um nun still zu sein.



Und genau so ist es, kaum beim Tierarzt angekommen, dürfen wir wieder das Zimmer erkunden. Und jetzt sind wir schon so gross, dass wir sogar über den Abfalleimer auf den Untersuchungstisch springen können. Als der Tierarzt hereinkommt, sitzt Ilay grad auf dem Untersuchungstisch. «na sowas» meint der Tierarzt «da wartet ja schon jemand auf mich um untersucht zu werden»! Er kommt an den Tisch und streichelt Ilay. Dieser ist sofort hell begeistert von diesem lieben Mann und himmelt ihn so richtig an. Ja, er steht sogar auf seinen Hinterbeinchen, hält sich am Tierarzt fest und schaut ihm tief in die Augen.... Ich sehe, dass der Tierarzt sofort dahinschmelzt – unser kleiner Chameur Ilay, er weiss genau wie er die Menschen um den Finger wickeln kann.

Die Untersuchungen an Ilay sind schnell gemacht, denn es scheint als würde es er einfach lieben, wenn man ihn überall anfasst. Nicht mal der kleine Picks, die 2. Impfung macht ihm was aus.

Aber wir sind alle ganz tapfer, machen keinen Mucks und lassen alles über uns ergehen. Das Pflegemami ist sehr stolz auf uns als wir wieder nach Hause fahren.



Auf zu neuen Ufern

Wir lieben unser Leben und unser Zimmer, aber so ganz langsam wird es uns etwas zu eng hier. Egal wie wir herumrennen, einander nachjagen, irgendwo stossen wir immer an eine Wand und der Drang nach mehr wird grösser. Das Pflegemami lässt uns immer mal wieder in die grosse Wohnung und das ist wirklich cool, aber zu lange können wir da leider nicht bleiben.

Es scheint als hätte man uns auf einer höheren Ebene erhört, denn plötzlich kommt der Tag, wo das Pflegemami sehr emotional wird. Sie wirkt traurig, aber irgendwie auch glücklich. Sie erzählt uns von einem neuen Leben und dass der Abschied gekommen ist. Und dann verfrachtet sie Kiko und Ilay in

eine Transportbox. Ich dachte sie kommen am Abend wieder nach Hause und warte geduldig. Aber sie kommen nicht zurück....

Ich bin schon etwas traurig, wir waren so ein tolles Team. Naja, wenigstens ist mein Schwesterchen Enya noch geblieben und so rasen wir zu zweit durch das ganze Zimmer und kuscheln wenig später zusammen im Bettchen. Auch Mami ist noch hier und es gibt nichts schöneres, wenn sie uns ruft und wir zu ihr an die Zitzen können. Da wir nur noch zu zweit sind, gibt es auch kein Gerangel mehr an ihrer Milchbar. Die Welt ist für mich also wieder in Ordnung, auch ohne Kiko und Ilay..... bis zum nächsten Morgen und dann verändert sich plötzlich die ganze Welt für mich und Enya. Auch für uns steht nun eine Transportbox bereit in der ich nur widerwillig hineingeschubst werde. Das Pflegemami erzählt uns von einer langen Autofahrt und es graut mir schon davor.

Lange, sehr lange, sitzen wir in dieser Box und im Auto und ich versuche immer wieder dem Pflegemami zu sagen, dass mir das gar nicht gefällt, dass ich da wieder raus will. Aber sie scheint kein Gehör dafür zu haben. Enya liegt ganz ruhig neben mir. Wie kann sie auch nur so still sein? Wir sollten uns doch zusammen tun und rebellieren. Irgendwann halten wir an, wir hören eine fremde Stimme und das Pflegemami verfrachtet uns in eine andere, völlig neue Transportbox. Sie schaut uns ganz tief in die Augen und erzählt uns von dem vielen Platz, den wir von nun an haben werden und von ganz lieben Leuten, die zu uns schauen. Und dann sehe ich, dass sie weint. Ich weiss nicht, ob ich nun traurig sein soll, oder mich auf das neue Abenteuer freuen soll. Ich glaube ich warte mal einfach ab was da auf uns zukommt.

Nach einer weiteren, langen Autofahrt sind wir am Ziel angekommen. Das Türchen von der Transportbox öffnet sich und wir tasten uns vorsichtig heraus. Wo sind wir hier? Ich muss schon mal dringend aufs Klo. Ok, Klo gefunden, alles ein bisschen beschnuppert und nun starten Enya und ich durch, im neuen Leben....

Ja wir denken viel an unsere Pflegemami, wir waren sehr lange bei ihr und wir kennen sie seit unserer Geburt und lieben sie. Wir denken auch viel an unsere Mami und vermissen sie sehr. Aber ich glaube da gibt es noch was viel Grösseres auf dieser Welt und in diesem Leben, das entdeckt werden muss und wir steuern direkt darauf zu und freuen uns.

Wir werden euch ganz bestimmt weiter berichten, aber diesmal aus der Pflegestelle Meienfeld
Euer Yuri

